



## Fassade vorarlberg museum

### Betonblüten, Manfred Alois Mayr

Das *vorarlberg museum* wurde 2013 im neuen, von *cukrowicz nachbaur architekten* geplanten Gebäude wiedereröffnet. Die Architekten sahen ein flächenfüllendes, ornamentales Muster für die Fassade des Neubaus vor und beauftragten dafür den Südtiroler Künstler Manfred Alois Mayr.

Das Museum als Gedächtnis der Alltagskultur war der Ausgangspunkt für das Werk von Mayr. Er wollte die Verschränkung von Vergangenheit und Gegenwart, Handwerk und Massenproduktion im Museum thematisieren. Die Inspiration dafür erhielt der Künstler bei einem Besuch des alten Landesmuseums, bei dem er auf Ton- und Glasgefäße aus der Römerzeit stieß. Die sog. „Terra Sigillata“ ist quasi die erste Massenware. Sie brachten Mayr auf die Idee, die modere Massenware der PET-Flaschen als Ornamente zu verwenden. Die Flaschenböden ähneln von unten gesehen Blumen.

Für die Entwicklung des Streumusters an der Fassade nahm er sich Unterstützung vom Schweizer Architekten und Mathematiker Urs Beat Roth. Roth entwickelte ein Streumuster, das auf einem aperiodischen bzw. quasi-chaotischen System beruht. Diese Muster scheinen oberflächlich betrachtet keiner Ordnung zu folgen. Dem scheinbaren Chaos liegt aber ein System zugrunde. Beim *vorarlberg museum* handelt es sich um das sog. Domino 13-System, welches aus vier verschiedenen Formen mit fix angeordneten Punkten besteht. Zusammengesetzt ergeben sie ein Quadrat.

Die technische Fertigung stellte eine weitere Herausforderung dar, da die 16.656 Rosetten direkt mitbetoniert werden mussten und nicht anschließend als Versatzstücke an die fertige Fassade angebracht werden konnten. Daher wurde ein Schalungselement in drei Matrizen mit bereits eingearbeiteten Rosetten im Domino 13-Streumuster aufgeteilt. Diese Matrizen konnten unterschiedlich gedreht und angeordnet werden.

Bezugnehmend auf das Domino 13-System hat sich Manfred Alois Mayer anschließend für 13 unterschiedliche PET-Flaschen mit 13 unterschiedlichen Bodenformen entschieden, die er dann für die Rosetten-Abgüsse verwendete. Welche Art der Rosette welchen Punkt auf dem Domino-13-Formen besetzt, überließ der Künstler mit einem ausgeklügelten Würfelspiel dem Zufall.

Das Ergebnis der Arbeit ist die optimale Verbindung von Kunst mit einem Bauwerk, entstanden in enger Zusammenarbeit zwischen Architekten und Künstler.

**Andreas Cukrowicz** und **Anton Nachbaur-Sturm**, *cukrowicz nachbaur architekten*, Bregenz  
**Manfred Alois Mayr**, Künstler, Bozen ([manfredaloismayr.com](http://manfredaloismayr.com))

**Urs Beat Roth**, *Atelier für konkrete Kunst*, Zürich